

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901**

9.5.1901 (No. 126)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 9. Mai.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 126.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei. Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Requisitionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1901.

## Amtlicher Theil.

Mit Entschließung Großh. Gewerbeschulraths vom 7. Mai d. J. wurde Gewerbelehrer Friedrich Hauck an der Gewerbeschule in Böhrnbach in gleicher Eigenschaft an jene in Wertheim versetzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Eine politische Klärung.

Der „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ wird aus Berlin geschrieben:

Die Maßnahmen, durch die der Reichskanzler als preussischer Ministerpräsident der verfahrenen Situation in der Kanalfrage ein Ende bereitet hat, finden bei den Politikern der für die sachgemäße Behandlung wirtschaftlicher Fragen in Preußen und im Reich eintretenden Parteien willige Zustimmung. Graf v. Bülow hat die erste Probe seines staatsmännischen Geschicks auch für schwierige Lagen der inneren Politik in einem keineswegs einfachen Falle glücklich bestanden. Die abfälligen Urtheile über sein Verhalten kommen ausnahmslos von solchen Stellen, wo die überlaute Betonung der Unzufriedenheit den Mangel des hinter den dramatischen Tadelnoten stehenden politischen Einflusses verdecken soll. Es sind die Konfliktlästern jeder Färbung, die sich allerdings durch die Klärnde, beruhigende Wirkung der Aktion des Ministerpräsidenten nur enttäuscht fühlen können. In der Erregung über das Entschwinden langjähriger Hoffnungen auf einen Kanalkonflikt, für dessen Ausdehnung aus einer ohnehin genug belasteten wirtschaftspolitischen Situation alle Einsichtsvollen dem leitenden Staatsmanne Dank wissen, sind während der letzten Tage auch liberale Blätter in eine ähnliche Tonart verfallen, wie die Wortführer der Hart- und Kraftmeierei, die nicht aufhören, nach sogenannten starken Männern zur Inaugurierung einer reaktionären Politik zu rufen. Wer eigentlich als Träger des staatsmännischen Uebermenschenhumors, das, im Sinne seiner Erfinder, den Kaiser und die Parteien im Reich, der König wie den Landtag meistern soll, in Bereitschaft gehalten wird, bleibt wohlweislich verschwiegen. Denn in Wahrheit ist dieser starke Mann, für welchen Kampf und Konflikt nicht Mittel, sondern Selbstzweck sind, nichts als ein Homunculus, den man sich in unfruchtbareren Phantastiepielen zurecht macht, nur um die bestehende Regierung als schwächlich und rathlos hinstellen zu können. Wie weit übrigens bei manchen Leuten das Bedürfnis geht, die Absichten des gegenwärtigen Reichskanzlers zu mißbilligen, auch wo man sie

nicht kennt, hat der denkwürdige Umstand gezeigt, daß ein kanalgeneigtes, agrarisch angehauchtes und entschieden antiliberales Blatt genau im Stil der linksliberalen Presse der Regierung wegen der Nichtauflösung des Abgeordnetenhauses Mangel an Energie vorwarf. Auch wird immer noch in diesem Zusammenhang als Beweis für die schwachmüthige Leitung der Geschäfte das angebliche Kanzlerwort: „Nur keine inneren Krisen!“ vorgebracht. Dieses Wort ist aber von dem, der es gesprochen haben soll, als erfunden bezeichnet worden; und thatsächlich hat der Reichskanzler soeben eine schwere innere Krisis in einer Weise gelöst, die bei den davon Betroffenen kaum den Eindruck unmännlicher Weichheit oder tastender Unsicherheit hinterlassen wird. Wenn es in den jüngsten Tagen eine Ueberraschung gab, so war der überraschte Theil gewiß nicht Graf v. Bülow.

### Fzhr. v. Hammerstein.

— Straßburg, 8. Mai. Unter den in Preußen vollzogenen Minister-Neuerennungen interessiert besonders die Ernennung des bisherigen Bezirkspräsidenten in Metz, Fzhrn. v. Hammerstein, zum preussischen Minister des Innern. Fzhr. v. Hammerstein stand nahezu 18 Jahre an der Spitze des Bezirks Lothringen und hat sich in dieser schwierigen und verantwortungsvollen Stellung als ein ganz hervorragender Verwaltungsbeamter bewährt. Vielleicht etwas selbständig und unabhängig in seiner Verwaltung in Lothringen, hat Fzhr. v. Hammerstein sich dabei als ein Staatsmann mit weitem Blick gezeigt, der ein ungemein seines Verständnisses für die praktischen Bedürfnisse seines Bezirks hatte. Mit den angenehmsten und verbindlichsten Formen des Umgangs verband er eine unbeugsame Energie, die sich jedoch nie in Kleinigkeiten verlor, sondern immer nur das Ganze und Große im Auge hatte und sich stets maßvoll in der Beurtheilung dessen zeigte, was überhaupt als erreichbar gefordert werden konnte. Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse in Lothringen, die günstige wirtschaftliche Lage daselbst und der erfreuliche Aufschwung der dortigen Industrie sind wesentlich ein Verdienst der zielbewußten Energie, der verständnißvollen und richtigen Anregung und der thatkräftigen Unterstützung durch den bisherigen Bezirkspräsidenten. So hat denn Fzhr. v. Hammerstein es auch verstanden, obgleich er der Autorität des Staates und dem staatlichen Hoheitsgedanken niemals das allgeringste vergab, sich dennoch die Anerkennung und Hochachtung der weitesten Kreise seiner Bezirksangehörigen zu erwerben. Hannoveraner von Geburt, dürfte Fzhr. v. Hammerstein als ein Konfervativer anzusehen sein, der jedoch in der hannoverschen Schule wie in der Praxis

des Lebens und seiner beamtlichen Laufbahn sich eine weitherzige Auffassung auch für die Anschauungen Anderer erworben hat. Der Kaiser, welcher seit Jahren regelmäßig einige Wochen auf seinem lothringischen Schlosse Urville verweilt, ist dabei dem Bezirkspräsidenten in Metz persönlich näher getreten, und schon seit längerem galt Fzhr. v. Hammerstein als persona gratissima beim Kaiser. Vielleicht ist hierin die erste Veranlassung zu seiner jetzigen Berufung zu suchen. Immerhin aber bedauert man hier lebhaft im reichslandischen Interesse den Fortgang des Fzhrn. v. Hammerstein, hält jedoch andererseits allgemein die Ernennung desselben zum preussischen Minister des Innern für eine höchst glückliche Wahl.

### Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 7. Mai.

Abg. Deplau (nat.-lib.) führt aus, erfreulich sei, daß die Vorbereitungen der Remonten statt alle fünf Jahre jetzt alljährlich stattfinden. Immerhin befänden sich einige Uebelstände.

v. Ledebow (kons.) bemerkt, die Musterungen im Hochsommer seien für die Landwirtschaft sehr unbequem, vielleicht genüge eine Musterung alle zwei Jahre.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Herold und Rösicke-Kaiserslautern, der die vorgebrachten Klagen unterstützt und mit Beispielen erläutert, betont Kriegsminister v. Goltz, die Einzelbeschwerden müßten bei den zuständigen Stellen, Landräthen und Oberpräsidenten angebracht werden. Im übrigen sei er gern bereit, die Mißstände in Einzelfällen abzustellen, wenn man sie ihm bezeichne. Verantwortlich seien in diesem Falle die Einzelstaaten. Die Militärverwaltung habe das wärmste Interesse für die landwirtschaftliche Bevölkerung, von deren Wohlbefinden die Kriegstüchtigkeit der Armee wesentlich abhängig sei.

Es folgen Bemerkungen des Abg. Rösicke-Kaiserslautern, der Abg. Herold und v. Roon, letzterer wünscht die allgemeine Festsetzung eines kürzeren Spielraumes für die Musterungszeiten.

Damit schließt die Besprechung. Es folgt die Interpellation Albrecht, welche lautet: Ist dem Reichskanzler bekannt, daß die für die Errichtung und Betrieb chemischer Fabriken geltenden Vorschriften gegenüber den chemischen Fabriken Griesheim außer Acht gelassen wurden? Was gebietet der Reichskanzler zu thun, um derartige Ungeheuerlichkeiten künftig zu verhindern?

In der Begründung führt Abg. Koch (Soz.) aus: 24 Personen sind bei dem Unglück in Griesheim umgekommen. Bei diesem Unfall habe sich gezeigt, daß für die Genehmigung konzessionspflichtiger Anlagen die zuständigen Behörden in Wiesbaden diejenigen Pflichten außer Acht gelassen hätten, die ihnen durch das Reichsgesetz auferlegt seien. Die Behörden hätten zu prüfen, ob die geplanten Anlagen erhebliche Gefahren für das Publikum herbeiführen könnten. Die amtliche Erklärung der Polizeidirektion Frankfurt habe die Sache zu vertuschen versucht. Nur der günstigen Windrichtung sei es zu verdanken, daß das in der Nähe befindliche große Benzolager nicht in die Luft geflogen sei. Die Hydranten hätten fast völlig versagt. Die Ar-

## Beschädigung der badischen Waldungen durch Sturmwinde im Januar 1901.

In den Tagen vom 25. bis 28. Januar, besonders aber in der Nacht vom 27. auf 28. Januar, haben — ähnlich wie im Jahre 1899 — heftige Stürme in den Waldungen des Großherzogthums wesentliche Beschädigungen verursacht.

Die Stürme kamen hauptsächlich aus West und Nordwest, örtlich etwas abweichend, so in den höheren Lagen der Bodenseegegend mehr aus Norden, in der Gegend des unteren Schwarzwaldes auch aus West-Südwest.

Am meisten betroffen wurden die Waldungen in höheren Lagen der Bodensee- und Donaueggen — Forstbezirke Meßkirch, Pfullendorf, Donaueschingen, Balingen —, von dem oberen Schwarzwald die Forstbezirke Neustadt, Bomborf, von dem unteren Schwarzwald die Forstbezirke Ottenhöfen, Bühl, Forbach I und II, Herrenwies, Kalkenbromm, Gernsbach, Baden groß, und Baden südlich, und von den Ausläufern des Schwarzwaldes die Forstbezirke Forzheim und Mittelberg. Im unteren Rheinthale hatten nur die Nadelholz- (Forst-) Waldungen einige Beschädigungen zu erleiden, so in den Forstbezirken Rastatt, Durmersheim und Graben und in den beiden Forstbezirken Karlsruhe und Friedrichsthal.

Nur ganz unwesentliche, das gewöhnliche Maß kaum überschreitende Beschädigungen hatten die übrigen Bezirke der Bodensee- und Donaueggen und des Schwarzwaldes, sowie das obere und untere Rheinthale, während das Bauland und der Oberrhein ganz verschont blieben.

Die gemorfenen, bezw. gebrochenen Holzmassen, soweit die Beschädigungen als außergewöhnliche betrachtet werden können, belaufen sich im ganzen auf 251 681 Festmeter. Es sind dies auf 100 ha der Gesamtwaldfläche 45 Festmeter.

Nach den verschiedenen Beschädigungsarten entfallen: auf die Domänenwaldungen mit 17,70 Proz. der Gesamtwaldfläche — 42 790 Festmeter = 17 Proz. der Windfall-ergebnisse,

auf die Gemeinbe- und Körperschaftswaldungen mit 49,08 Proz. der Gesamtwaldfläche — 180 706 Festmeter = 71,8 Proz. der Windfall-ergebnisse,

auf die ständes- und grundherrlichen Waldungen mit 10,85 Proz. der Gesamtwaldfläche — 26 645 Festmeter = 10,6 Proz. der Windfall-ergebnisse,

auf die sonstigen Privatwaldungen mit 22,37 Proz. der Gesamtwaldfläche — 1 540 Festmeter = 0,6 Proz. der Windfall-ergebnisse.

Hierzu steht in den Domänenwaldungen und in den ständes- und grundherrlichen Waldungen die Beschädigung genau in dem Verhältniß zur Waldfläche. In den Gemeinbe- und Körperschaftswaldungen ist der Schaden verhältnißmäßig am größten, weil diese Waldungen in den Landestheilen, die hauptsächlich von den Stürmen betroffen wurden, vorwiegen und in den sonstigen, meist bäuerlichen Privatwaldungen konnte der Sturm keinen großen Schaden verursachen, weil hier das alte, dem Sturm am meisten ausgelegte Holz fehlt oder doch nur in geringem Maße vorhanden ist.

Weitaus die größte Beschädigung traf den Stadtwald von Baden, in welchem 35 000 Festmeter = 815 Festmeter auf 100 ha der Gesamtwaldfläche vom Sturm gemorfen, beziehungsweise gebrochen wurden. Der Sturm setzte hier hauptsächlich wieder da ein, wo er schon in den Jahren 1896 und 1899 beträchtliche Schäden gerissen hatte und warf auch größere Theile der Altholzbestände, die sich vom Plättig auf eine ziemlich weite Strecke Weges gegen den Scherhof hinziehen.

Angrenzend an den Badener Stadtwald haben hauptsächlich die schifferskasslichen Waldungen (28 000 Festmeter), die herrnwieser Domänenwaldungen (13 500 Festmeter), sowie einige Gemeinbe- und Körperschaftswaldungen des Forstbezirks Bühl (Altschweier, Bühl und Bühlertal mit zusammen 14 500 Festmeter) vom Sturm gelitten.

Die heftigste Wirkung des Sturmes machte sich also in den Waldungen des Murg-, Döb- und Bühlertals geltend.

Von den Holzarten waren hauptsächlich Fichten und Tannen gefährdet, weil diese Holzarten in den vom Sturmwind heimgesuchten Waldungen vorwiegen und infolge ihrer flachen Bewurzelung dem Winde weniger Widerstand zu leisten vermögen. Nächst der Fichte und der Tanne, aber doch in weit geringem Grade, litt auch die Eiche, entweder in Unter Mischung mit den beiden genannten Holzarten oder in reinen Beständen in der Rheinthalebene.

(Mit einer Beilage.)

Buche und die übrigen Laubbölzer blieben, wenn sie nicht in Unter Mischung mit Nadelbölzern waren, nahezu ganz verschont.

Die Sturmbeschädigungen trafen in erster Reihe gelichtete und räumlich stehende, also ältere Bestände und vergrößerten vielfach die durch die Stürme der früheren Jahre entstandenen Windwurfläden. Seltener war es, daß im geschlossenen Walde Bäume einzeln oder gruppenweise gemorfen oder gebrochen wurden, gewöhnlich waren dies wurzelranke, rothsaule oder krebstige Stämme.

In den meisten Fällen wurden die Stämme vom Sturm gemorfen, seltener gebrochen. Dies letztere hauptsächlich da, wo der Boden stark gefroren war.

Der gefrorene Boden wirkte also in diesem Falle nachtheilig, in anderen Fällen wirkte er aber auch günstig, indem die Wurzeln in dem festgefrorenen Boden dem Winde mehr Widerstand leisten konnten.

Die vom Sturmwinde gemorfenen Massen überstiegen nur in wenigen Fällen den Jahresabgabesatz der betreffenden Waldungen. Es konnten daher in den meisten Waldungen diese unvorhergesehenen Nutzungen durch Zurückhalten mit der Nutzung in den geordneten Hieborten ausgeglichen werden und wo dies nicht thunlich erschien, ist die Wiedereinbringung der Mehrnutzung in den nächsten Jahren leicht möglich.

Auch den Holzmarkt haben diese außerordentlichen Nutzungen nicht wesentlich beeinflusst. An einzelnen Orten mag die größere, auf den Markt gebrachte Holzmasse den Preis wohl etwas gedrückt haben, es dürfte aber nicht immer möglich sein, zu beurtheilen, ob dieser Preisrückgang nicht auch Folge des durch die allgemeine Lage des Holzhandels bedingten Sinkens der Holzholzpresse war.

Es kann also auch hier, wie bei dem Sturmwind vom Januar 1899, festgestellt werden, daß der Schaden, den unsere Waldungen erlitten haben, nicht so bedeutend ist, als anfänglich, besonders als die ersten Nachrichten aus dem Murg- und Döbthal hier eintrafen, zu befürchten war und daß die Störungen in dem regelmäßigen Gang der Wirtschaft und in den finanziellen Rechnungsergebnissen im großen und ganzen nicht sehr fühlbar sein werden.



beiter nennen diese Fabriken Schlachthäuser. Für 2000 Arbeiter sei nur ein Arzt angestellt, der noch eine große Privatpraxis ausübe. Deshalb habe die Fabrik fortgesetzt Arbeitermangel. Die Arbeiter seien über Gebühr angestrengt. Was haben die Behörden und Gewerbeinspektoren getan, um diesen Missetänden abzuwehren? Man hätte bei Zeiten Arbeiter hinzuziehen sollen, um Schutzmaßnahmen zu treffen. Der Unfall sei fribol provoziert durch Nachlässigkeit der Behörden. Es sei Untersuchung eingeleitet, aber noch nicht abgeschlossen.

Staatsminister Graf v. Posadowsky erklärt: Da die Untersuchung eingeleitet ist, hätte die Sozialdemokratie noch einige Wochen mit ihrer Interpellation warten sollen. Viele Zeugen liegen krank, deshalb könnte die Untersuchung noch nicht abgeschlossen werden und deshalb kann auch ein objektiver Bericht noch nicht vorliegen. Im vorliegenden Falle wirft sich die Frage auf, ob etwa die Konzeptionsbedingungen der chemischen Fabriken zu wenig scharf gestellt seien. Pikrinäure an sich ist kein Explosionsstoff, wird aber zur Herstellung solcher verwendet. Die Gefahr der Explosion besteht nur während des Trodenprozesses der Pikrinäure. Nach dem derzeitigen Stand der Untersuchung erfolgte die Explosion in einem Stadium, wo man bisher die Pikrinäure nicht für explosionsfähig hielt, im Stadium der Feuchtigkeit. Nur in dem Teil der Fabrik, wo die Pikrinäure getrocknet wurde, also eine Explosionsgefahr vorlag, erfolgte keine Explosion. Es scheint also eine ganz neue Erfahrung vorzuliegen. Es wird zu prüfen sein, ob künftig für derartige Fabriken strengere Bedingungen zu stellen sind. Reichsgefängnisse Vorschriften sind nicht verletzt worden. Der Reichszentraler kann eben nur mit den Einzelstaaten in Verbindung treten, um die Frage anzuregen, ob die Einzelstaaten neue angemessene Vorschriften erlassen sollen. Die Untersuchung wird sorgfältig fortgesetzt werden.

Auf Antrag Singer findet die Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Müller-Fulda (Centr.) bemerkt, man müsse ruhig die Untersuchung abwarten bevor man über die Behörden ein so scharfes Urteil fällt und andererseits rechtzeitig Vorkehrungen treffen, damit sich solche Unglücksfälle nicht wiederholen.

Abg. Wurm (Soz.) führt aus: Wiederholt ist bereits festgestellt worden, daß Pikrinäure auch in feuchtem Zustande explosiv ist. Das hat der Brand in der Bauer'schen Fabrik in Elberfeld gezeigt. Das ganze Unheil wäre vielleicht vermieden worden, wenn man eine ständige Kontrolle eingerichtet hätte, wobei auch die Arbeiter mitzuspoken hätten.

Staatssekretär Graf Posadowsky weist darauf hin, daß der Brand der Bauer'schen Fabrik in Elberfeld nicht entstanden sei durch Explosion von Pikrinäure. Die Ursache war vielmehr, daß Pikrinäure sich verbunden mit kaltem Salzen und Pikrat, dabei entstand ein Stoff, der sehr explosionsfähig ist.

Reichlicher Geheimrat Jäger: Was das Benzinlager betrifft, ist nach den Vorschriften verfahren worden, die bisher über die Lagerung leicht explosibler Stoffe gegeben sind. Nach dem Ermessen der Behörden entstand für das Benzinlager keine Gefahr, das Benzinlager ist ja auch nicht aufgeplungen. Der Gewerbeinspektor, der die Griesheimer Fabrik kontrollierte, ist ein außerordentlich tüchtiger Fachmann auf dem Gebiete der Sprengstofftechnik und ist gerade in der letzten Zeit mehrmals wachsam, da es sich um eine neue Konzession handelte, in Griesheim zur Bestätigung gewesen. Die Vorwürfe sind also völlig unbegründet.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Die Sozialdemokraten sollten nun auch gegen die Große Berliner Straßenbahn vorgehen, der täglich Menschenleben zum Opfer fallen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Jäger und Schröder erwirbt Abg. Singer: Es sei verwunderlich, wie der Abg. v. Kardorff einen so komischen Seitensprung bei der ernsten Angelegenheit thun konnte. Gerade die sozialdemokratischen Abgeordneten seien die treibende Kraft gegen die Große Berliner Straßenbahn. Mit Beschwerden gegen die Straßenbahn müßte sich v. Kardorff gegen den Eisenbahnminister v. Thielen wenden, der über den Kopf der Stadt hinweg die Konzession um 30 Jahre verlängerte, den aber v. Kardorff immer verteidigt.

Abg. v. Kardorff entgegnet, er habe vollkommen ernst gesprochen. Wann hätte er übrigens v. Thielen verteidigt? Bieleicht bei der Kanalvorlage?

Präsident Graf Ballestrin: Die Kanalvorlage wollen wir ruhen lassen. (Heiterkeit.)

Damit schließt die Besprechung.

Es folgt die Interpellation v. Hohenberg, betreffend gefangene deutsche Missionare in Südafrika.

Abg. Frhr. v. Hohenberg (Welfe) fragt an, welche Schritte getan seien zur Befreiung der in Südafrika in englischer Gefangenschaft befindlichen deutschen Missionare. Es sei eine Frage, ob nicht das Auswärtige Amt einen Teil der Schuld trage, daß so viel Deutsche ihre Staatsangehörigkeit aufgegeben haben. Der Kaiser habe den Schutz der Missionare als Hauptfache bezeichnet. Er richte an das Auswärtige Amt die Frage, was geschehen sei, um die deutschen Missionare zu befreien.

Staatssekretär Frhr. v. Rittthofen: Die Petitionskommission hat erst vor wenigen Tagen anerkannt, daß das Auswärtige Amt gegenüber den aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen seine Pflicht in vollem Maße erfüllt habe, sicherlich ist es dies nicht weniger gegenüber den deutschen Missionaren in Südafrika. Soweit bei den Behörden neutrales Eigentum in Frage kam, sind von den Konsularbehörden, wie auch von der Botschaft in London auf's schärfste Vorstellungen gemacht worden. Zu unserer Kenntnis sind nur zwei Fälle gekommen, wobei Missionare, die im Besitze der Reichsangehörigkeit sind, von den englischen Truppen gefangen wurden. Bei einem heißt es, daß er im Einvernehmen mit den Buren stand. Auf Verreiben der Botschaft wurde er nach sechswochiger Haft auf Ehrenwort freigegeben. Bei dem zweiten Fall handelt es sich darum, daß ein Missionar im Interesse der Buren agitierte. Er wurde nach acht Tagen auf konsularisches Verreiben freigegeben. Wenn die Zeitungen kürzlich von einem gefangenen Missionar Raft berichteten, so haben wir telegraphisch festgestellt, daß derselbe sich auf freiem Fuße befindet. Ob er Reichsangehöriger ist, ist uns unbekannt. Endlich besteht noch die Kategorie derjenigen, die in die sogenannten Flüchtlingslager gebracht wurden, eine Art von Gefangenschaft, von der ganze Bevölkerungsklassen ergriffen wurden. Die englischen Behörden führen diese Maßnahme auf militärische Gründe zurück. Es ist wohl außer Zweifel, daß hier vielfach unnötig hart verfahren wurde und daß vermeidbare Schäden entstanden. Wir setzen unsere ganze Kraft dafür ein, daß vergütet wird, was vergütet werden kann, wenn auch Unbequemlichkeiten und Härten in jedem Kriege vorhanden sind und von denen ertragen werden müssen, die sich in der Kriegsgegend befinden. So hoffen wir, daß, wie für die aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen genügende Entschädigungen gezahlt werden, ebenso auch dafür ihre Tätigkeit in voller Freiheit, ohne große Vermögensminderung werden aufnehmen können.

Es folgt die Besprechung der Interpellation.

Abg. Bachem (Centr.) Der Staatssekretär gibt zu, daß bisher keine Entschädigungen gezahlt wurden und daß es die christlichen Engländer mit ihrer Würde vereinigen konnten, selbst die Missionen nicht zu schonen. Den Missionaren ist eine Verletzung der Neutralität nicht nachgewiesen. Das schwere Unrecht

muß gutgemacht werden. Möge das Auswärtige Amt, wenn es an die Ehre der Engländer appelliert, vollen Erfolg haben.

Abg. Dertel (Konf.): Die zivilisierte Welt hat sich an etwas gewöhnen müssen, was bisher undenkbar schien. Unser Gefühl empört sich bei einem derartigen Vorgehen. Man sollte die Engländer nicht bei der Ehre, sondern an einem anderen Punkte fassen, wo sie empfindlicher sind. Das Vorgehen der Engländer ist ungerecht und durch die Härte des Krieges nicht entschuldbar. Wir brauchen Anderen nicht die Kasernen aus dem Feuer zu holen und uns zum Dank dafür nachher das Fell über die Ohren ziehen zu lassen.

Abg. Haffe (nat-lib.): Wir müssen wenigstens von den Engländern, unseren sogenannten Verwandten, die Erfüllung unserer kleinen Wünsche verlangen. Man behauptet, daß deutsche Missionare in ihrer Konnivenz gegenüber den Nachhabern viel zu weit gegangen sind. Die Engländer scheinen, da sie in der Kriegsführung gegen die Buren bisher nichts erreicht haben, ihre Zuflucht zu barbarischen Mitteln zu nehmen. Gegen eine derartige Kriegsführung müssen wir protestieren.

Damit schließt die Besprechung der Interpellation. — Der letzte Punkt der Tagesordnung, Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission betreffend die Genehmigung zur Vernehmung des Abg. Gersdorff vor dem Landgericht Weseritz, wird abgelehnt.

## Zu den Reformen im Deutschen Flotten-Verein.

\* Ueber die auf der Vorstandssitzung des Deutschen Flotten-Vereins in Frankfurt a. M. beschlossenen Reformen in Verwaltung und Organisation des Vereins geht aus dem inzwischen fertiggestellten Sitzungsprotokoll hervor, daß mit dem Entwurf einer neuen Vereinsfassung eine siebenköpfige Kommission betraut ist, die sich aus Vertretern der wichtigsten Bundesstaaten zusammensetzt. Der von dieser Kommission demnächst aufzustellende Satzungsentwurf wird sämtlichen Hauptauschüssen zur Einreichung von Gegenorschlägen zugestellt und soll die neue Vereinsfassung unter thunlichster Berücksichtigung der von den Ausschüssen gestellten Anträge, alsdann dem Gesamtvorstand zur Genehmigung unterbreitet werden. Die endgültige Annahme muß statutenmäßig der nächstjährigen Mitgliederversammlung vorbehalten bleiben.

In der Erkenntnis aber, daß alle bisherigen Mißbilligkeiten auf die außerordentliche Machtstellung des bisherigen Kanzlers zurückzuführen sind, wurde dem Präsidium schon jetzt die Ermächtigung gegeben, bis zur nächsten Mitgliederversammlung an Stelle des Kanzlers einen bezahlten Geschäftsführer unter dem vorläufigen Namen eines Kanzlers anzustellen. Es bleibt dem Präsidium überlassen, die dem Kanzler sachgemäß zuzustehenden Rechte von dem Geschäftsführer wahrnehmen zu lassen, indem es demselben eine Tätigkeitsordnung vorschreibt, welche ihn in allen diesbezüglichen Handlungen von den Weisungen des Präsidiums abhängig macht.

Die Bezeichnung „Kanzler“ und „Kanzleramt“ sollen in Fortfall kommen; gemäß der einmal zu Recht bestehenden Satzung muß aber bis zur definitiv durch die Mitgliederversammlung genehmigten neuen Satzung in Bezug auf gewisse öffentliche Funktionen lediglich formell an diesen Bezeichnungen festgehalten werden. Hand in Hand mit diesen organisatorischen Änderungen geht eine wesentliche Herabsetzung der Verwaltungskosten des Präsidiums. So beträgt die Anzahl der von der Centralleitung beschäftigten Beamten nur noch 8 bis 10 Personen gegen 50 zur gleichen Zeit des Vorjahres, die Betriebskosten sind um mehr als 100 Proz. vermindert, u. s. w.

Diese Maßnahmen sind erfolgt unter dem Leitgedanken, daß nach dem das Organisationsziel des Deutschen Flotten-Vereins über ganz Deutschland ausgedehnt ist, eine gesunde Fortentwicklung nur auf der Basis einer weitgehenden Dezentralisation möglich ist, die den Hauptauschüssen in den einzelnen Landesstellen und Provinzen eine möglichst große Bewegungsfreiheit beläßt.

Ein besonderes Augenmerk soll fortan der finanziellen und redaktionellen Gestaltung der Vereinszeitschrift „Die Flotte“ gewidmet werden, deren Inhalt durch Aufnahme belletristischer Unterhaltungsstoffes erweitert wird und deren regelmäßiges monatliches Erscheinen sichergestellt ist. Wie die Zeitschrift „Neberall“ am besten ausgestaltet werden kann, um die Interessen des Deutschen Flotten-Vereins literarisch zu fördern, darüber soll eine Kommission dem Vorstand demnächst Vorschläge unterbreiten.

Hinsichtlich der sogenannten ostasiatischen Nachrichtenexpedition des Deutschen Flotten-Vereins wurde festgestellt, daß diese Expedition im Widerspruch zu den Beschlüssen des Präsidiums veranstaltet ist und dieses daher für die von der Expedition verbreiteten Nachrichten keine Verantwortung trägt. Zur Deckung der Kosten dieser Expedition dürfen deshalb Mitgliederbeiträge auf keinen Fall herangezogen werden, diese sind vielmehr lediglich von denjenigen Persönlichkeiten aufzubringen, welche die Verantwortung für die Abwendung der Nachrichtenexpedition tragen. Von dieser Seite liegen auch bereits bindende Erklärungen hierfür vor.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 8. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag verschiedene Vorträge entgegen. Hierauf meldeten sich nachverzeichnete Offiziere und Oberlehrer beim Kadettenhaus in Karlsruhe: Oberst a. D. Winkler, früher Kommandeur des Manen-Regiments Hennigs von Treffensfeld (Altmärkischen) Nr. 16, Oberstabsarzt Kaiser, Regimentsarzt im Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Pommerschen) Nr. 14, bisher Stabsarzt im 6. Badi'schen Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, Hauptmann von Kuztomski à la suite des Kadettenkorps und Militärlehrer, Leutnant von Kleist im Kolberg'schen Grenadier-Regiment (2. Pommerschen) Nr. 9 und Erzherzog, Leutnant von Zastrow im Garde-Füsilier-Regiment und Erzherzog, Leutnant Nehrmann im Infanterie-Regiment von Stalpaugel (5. Brandenburgischen) Nr. 48 und Erzherzog, Oberlehrer Dr. Vater, Sprachlehrer, bisher Gymnasiallehrer in Berlin, ferner der Hofjunker Freiherr von St. André, welcher aus Berlin zurückgekehrt ist.

Nachmittags bis Abends hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Majors von Schwerin und des Legationsraths Dr. Seyb.

Vor einigen Tagen erhielt Seine königliche Hoheit der Großherzog von dem Obersten Hoffmeister, Kommandeur des 4. Ostasiatischen Infanterie-Regiments aus Shanghai ein Telegramm, welches sagt: — „Siegreiche Gesechte an großer Mauer. Badener sehr brav.“ Einzelheiten dieser Gesechte fehlen noch.

\*\* Der Jahresbericht der Groß-Fabrikinspektion für 1900 ist nunmehr erschienen. Der Abschluß der Arbeit hat sich diesmal, gegenüber früheren Jahren, infolge nachträglich nöthig gewordener statistischen Erhebung etwas verzögert.

Zum Interesse der Einseitigkeit der Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten und zum Zwecke der Gewinnung vergleichbarer statistischer Tabellenzahlen, deren Fehlen im Reichstag wiederholt bemängelt worden ist, hat sich eine genaue Bestimmung darüber als unumgänglich erwiesen, welche Gruppen gewerblicher Anlagen von den Gewerbeaufsichtsbeamten in den Jahresberichten zu berücksichtigen sind. Demgemäß wurde seitens des Reichsamts des Innern ein besonderes Verzeichniß der in den Jahresberichten zu berücksichtigenden gewerblichen Betriebe aufgestellt, in welches alle Betriebe aufgenommen wurden, deren Unterstellung unter die Gewerbeaufsicht nach § 139 b. der Gewerbeordnung außer Zweifel steht.

In den früheren Jahresberichten waren aber einzelne Betriebsarten, welche in das jetzt maßgebende Verzeichniß aufgenommen sind, nicht berücksichtigt worden. Während sich nun die erforderliche Ergänzung bezüglich einiger nur in geringer Anzahl vertretenen Betriebsarten auf dem kürzesten Wege der unmittelbaren Umfrage ermöglichte ließ, war dies bezüglich der in größerer Zahl im Lande vorhandenen Bäckereien, Konditoreien, Buchdruckereien, Bürsten- und Pinselmachereien nicht thunlich.

Sollten die Tabellen über die Zahl dieser Betriebsarten eine zuverlässige Auskunft geben, und sollte insbesondere vermieden werden, daß die Zahlen des jetzigen Jahresberichts mit denjenigen der künftigen Jahresberichte nicht vergleichbar wären, so erübrigte nur, die Zahl der gedachten Betriebsarten in derselben Weise wie dies künftig geschehen wird und bezüglich der sonst der Gewerbeaufsicht unterstehenden Gewerbebetriebe schon seither bei den regelmäßig am 1. Oktober jeden Jahres stattfindenden statistischen Erhebungen geschehen ist, nämlich durch vom statistischen Landesamte herausgegebene Fragekarten festzustellen. Bevor die ausgefüllten Fragekarten eingekommen und verarbeitet waren, konnte der Jahresbericht der Groß-Fabrikinspektion nicht abgeschlossen werden. Die Drucklegung des Jahresberichts, der nunmehr ein vollständiges, zuverlässiges und vergleichbares Zahlenmaterial enthält, erfolgte sobald der Bericht fertig gestellt war. Nachdem jetzt in der Veröffentlichung des Reichsamts des Innern der vollständige Text sämtlicher Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten herausgegeben wird, hat man diesmal von einem besonderen Druck des badi'schen Inspektionsberichts abgesehen und die Abdrücke aus dem Satz der Reichsdruckerei herstellen lassen. Durch diese lediglich aus Rücksicht der Zweckmäßigkeit und Vereinfachung empfohlenen Maßnahme ist übrigens eine Verzögerung des Erscheinens des Jahresberichts in keiner Weise herbeigeführt worden.

\*\* Aus sanitären Rücksichten ist der Schiffsverkehr zwischen Constanza und Constantinopel eingestellt. Die Orientexpresszüge verkehren bis auf Weiteres nur bis Bukarest, ein Anschluß von und nach Constanza ist nicht vorhanden. Die direkte Personen- und Gepäckabfertigung nach Constanza und Constantinopel wird daher bis auf Weiteres eingestellt.

Ueber Belgrad ist der Verkehr jedoch offen.

\* Infolge Aufstretens der Pest in Constantinopel sind die Fahrten der rumänischen Dampfer zwischen Constanza und Constantinopel eingestellt worden. Der Briefverkehr nach und von der Türkei wird daher bis auf Weiteres ausschließlich über Belgrad—Sofia, der Paketverkehr, statt über Constanza, über Triest geleitet werden.

\* Wie jetzt bekannt wird, sind am 7. April bei einem in der Nähe von Wells (Wesaba) vorgekommenen Eisenbahnunfall zwei Postkutsche aus Deutschland nach Japan verbrannt, die am 26. März mit dem Zuge aus Köln 12 Abends zur Beförderung über New-York und San Francisco abgegangen waren.

G. Deutsche Glasmaserenausstellung in Karlsruhe 1901. Seine königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen hat letzten Montag Nachmittag unter Führung von Herrn Direktor Götz die deutsche Glasmaserenausstellung eingehend besichtigt und sich sehr anerkennend über die Ausstellung ausgesprochen. Herr Glasmeister Eugen Börner in Ofenburg hat den von ihm zur Eingangsdekoration zur Ausstellung gefertigten prächtigen Glasmosaik-Reichsadler der Groß-Kunstgewerbeschule geschenkt.

\* (Hebel-Feyer.) Am Vorabend von Hebel's Geburtstag begehrt nach einem alten Brauch und schöner Sitte gegen der „Karlsruher Liedertanz“ durch Vortrag einiger Lieder am Lentmale des Dichters wie alljährlich eine Gedächtnisfeier im hiesigen Schloßgarten, wobei Herr Oberbürgermeister Dehler die Gedächtnisrede halten wird. Die Feyer findet am Donnerstag, den 9. Mai, Abends 7 Uhr, statt.

\* Mannheim, 7. Mai. Nach der Ankunft des Großherzoglichen Paares im Schloße empfing Ihre königliche Hoheit die Großherzogin in die Damen des Vorstandes des Frauenvereins und die Damen des Vorstandes des Vereins für weibliche kaufmännische Angelegenheiten, während sich der Großherzog in die kunstgewerbliche Ausstellung des Kunstgewerbevereins „Palagan“ begab. Seine königliche Hoheit besichtigte die Ausstellung auf das Eingehendste und verblieb in ihr etwa 1 1/2 Stunden. Der Großherzog sprach sich über die Veranstaltung sehr befriedigt aus. Von der Ausstellung erfolgte die Fahrt durch verschiedene Straßen der östlichen Stadterweiterung. An der Oberrealschule wurde Halt gemacht. Der Großherzog begab sich in die Aula und besichtigte hier unter Führung des Herrn Stadtbauraths Eisenlohr die Pläne für die zweite Redarbrücke, das Weiser-Krell'sche Bild, die auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönten Industrieplanen, sowie den gleichfalls in Paris aufgestellt gewordenen Photographienänder mit Ansichten von Mannheim. Von der Oberrealschule fuhr der Großherzog wieder in das Schloß, wo bald darauf auch die Großherzogin eintraf. Die Großherzogin hatte sich nach dem oben erwähnten Damenempfang in das Allgemeine Krankenhaus begeben. Ihre königliche Hoheit wurde am Portal des Krankenhauses von Herrn Bürgermeister v. Hollander sowie von dem Vorstand der Anstalt empfangen. Es fand sodann die Vorstellung der Schwefelstein sowie der Namen vom freiwilligen Krankenpflegeverein statt. Ihre königliche Hoheit sprach mit jeder einzelnen Dame in huldvoller Weise. Vom Krankenhaus fuhr die Großherzogin nach der Bouisensanal und nach dem Groß. Institut. Ferner stattete die Großherzogin dem Fräulein Reich einen Besuch ab. Gegen 1 Uhr wurde im Groß. Schloß das Diner eingenommen. Gegen 3 Uhr erfolgte die Abfahrt des Groß-



herzoglichen Paares nach dem Rennplatz. Eine kolossale Menschenmenge bildete auf dem ganzen Wege Spalier und bereitete den hohen Herrschaften stürmische Ovationen, für welche das Fürstenpaar unausgesetzt freundlich dankte. Während der Pausen zwischen den einzelnen Rennen wurden zahlreiche Herren und Damen in die Loge zum Großherzog und zur Großherzogin befohlen. Die hohen Herrschaften blieben bis zum vorletzten Rennen auf dem Rennplatz und fuhrten dann direkt in das großherzogliche Hoftheater, wo eine Aufführung der Operette „Die Geisha“ stattfand. Das Haus erfüllte in hellem Festesglanz. Als die hohen Herrschaften die Postloge betraten, erhob sich das Publikum und Herr Bürgermeister Ritter brachte ein Hoch auf das hohe Paar aus, worauf das Orchester nach dem Tusch die Nationalhymne intonierte. Hierauf begann die Vorstellung. Nach dem zweiten Akte wurde im Foyer ein Souper eingenommen. Vom Hoftheater fuhrten Ihre Königlichen Hoheiten direkt nach dem Bahnhof, wo die Vorstände und die Jagensektionen der hiesigen militärischen Vereine aufgestellt waren. Seine königliche Hoheit unterließ sich kurze Zeit mit den einzelnen Vorständen, unter den sich fortwährend wiederholenden Hochrufen der Menge verließ der Zug die Bahnhofshalle.

**B.N. Donaueschingen, 8. Mai.** Gestern Vormittag 8 Uhr 30 Minuten traf Seine Majestät der Kaiser hier ein. In seiner Begleitung befanden sich Generaladjutant v. Pflessen, Generalmajor v. Scholl, der kaiserliche Gesandte Graf Wolff-Metternich, Hofmarschall v. Trotha, Flügeladjutant Rittmeister v. Schönburg-Waldenburg, Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Zieger und Graf Holtenau. Am Bahnhof waren zum Empfange anwesend: der Fürst und die Fürstin von Fürstenberg, Prinz Heinrich Reuß und Graf Erwin Rostk-Mened. Bei der Fahrt zum Schloß wurde der Kaiser von den Spalier bildenden Vereinen, Schulen und vom Publikum enthusiastisch begrüßt. — Seine Majestät der Kaiser fuhr gestern Abend und heute Früh zu Wagen zur Kuerbahnhalz bei Mistelbrunn bezw. Herzogenweiler. Der Kaiser erlegte einen Kuerhahn.

### Ein Vorstoß gegen die fremden Postämter in der Türkei.

(Telegramme.)

**Konstantinopel, 7. Mai.** Zwischen der Pforte und den Postämtern ist bezüglich der fremden Postämter ein erster Konflikt entstanden. Die türkischen Postdirektionen übermittelten den fremden Postämtern eine Zirkularnote, worin erklärt wird, daß die für auswärtige Postämter eingehenden Postsendungen künftig geöffnet und durch die türkischen Verwaltungsbehörden den Empfangern zugewiesen werden würden. Sollte diesem Verlangen nicht Rechnung getragen werden, so würde die Beförderung der für das Ausland bestimmten Sendungen der fremden Postämter durch die Eisenbahnen verweigert werden. Die gestern abgehende Briefpost wurde zurückgehalten, die eingehenden Tagesposten geöffnet und durch die türkischen Behörden zugestellt, was sich als eine Verletzung der Rechte der fremden Posten darstellte. Gleichzeitig richtete die Pforte an die Postämter eine Note, worin sie die sofortige Aufgabe der fremden Postämter in der Türkei verlangt. Die Postämter hielten eine Versammlung ab, um sich über die zu ergreifenden Maßnahmen zu einigen. Die für heute aus dem Ausland zu erwartenden Briefposten werden von den Direktionen der fremden Postämter in Begleitung der Dragomane und Kamassen der Postämter erwartet und übernommen werden. Die heute mit einem aus Triest ankommenden Dampfschiff aus Albanien hier einlaufenden Briefsendungen werden von der österreichischen Post mit Befehl besetzt, welche die Beförderung von türkischen Sendungen durch den österreichischen Lloyd verweigert hatte.

**Konstantinopel, 8. Mai.** Wahrscheinlich infolge des seitens der Postämter von Oesterreich, Ungarn, Deutschland, England und Frankreich erhobenen Protestes und der in Aussicht gestellten Retorsionsmaßnahmen erfolgte gestern die Aushändigung der aus Europa mit der Bahn in Konstantinopel eingetroffenen und für die hiesigen fremden Postämter bestimmten Postsendungen an die zur Empfangnahme erschienenen, von Kamassen begleiteten Postämterdirektoren, welche sich fünf französische Matrosen gestellt hatten, nach einigem Bögem anstandslos. Der türkische Postdirektor erklärte dabei, die vorgeschlagene Maßregel beruhe auf einem Mißverständnis, die einlaufenden fremden Postsendungen würden ohne weiteres angeliefert. Dagegen würde die Aushändigung der von den hiesigen Postämtern nach Europa expedierten Postsendungen zurückgehalten werden. Gestern erfolgte die Aushändigung der Post mit dem Orientexpresszuge mittels eigenen Kuriers.

### England und Transvaal.

(Telegramme.)

**London, 7. Mai.** Unterhaus. Bloed richtet nachfolgende Anfrage an die Regierung: „Werden, da die Goldergengung in Transvaal wieder begonnen hat, Schritte zur Besteuerung des erzeugten Goldes getan? Welches Verhältnis wird die Besteuerung der erzeugten Goldminer haben?“ Chamberlain erwidert, die Minen würden der früheren Besteuerung unterworfen, bis neue Einrichtungen getroffen seien. Im weiteren Verlauf der Sitzung theilte Brodric mit, Ritchener benachrichtigte ihn vor einigen Tagen, daß alle Freiwilligen, die vertriebenen Regimenten beigegeben waren, jetzt auf dem Wege nach Kapstadt oder England eingeschifft seien, er schließe aus den Dispositionen der Truppen Ritchener's, die ihm dieser durch die letzte Post bekannt gegeben habe, daß er die Hoffnung hege, binnen kurzem der übrigen dem ursprünglichen Corps der Yeomanry Angehörigen entzuziehen zu können, da sie nach seinem Dafürhalten der Ruhe bedürften, aber er (Brodric) könne das Datum der Außerdienststellung noch nicht feststellen.

**Kapstadt, 8. Mai.** Milner erklärte gelegentlich einer Festlichkeit: Es bestehe kein Grund dafür, daß die Bevölkerung Besorgnisse hege über den Ausgang des Krieges. Wandel und Schwäche in der Politik sei unmöglich. Er sei fest überzeugt, daß die dauernde Beilegung des Streites nicht gefährdet sei. Er verlasse Südafrika jetzt leichteren Herzens, als er es vor sechs, ja selbst vor zwei Monaten thun konnte.

**Stamberton, 8. Mai.** Vorgestern sind von hier einige britische Kolonnen abgegangen, um sich mit der von Platrand aufgebrochenen Kolonne zu vereinigen. Während des Marsches unterhielten die Buren ein ständiges Feuer. Die Platrandkolonne erreichte in derselben Nacht Veltzobeden, wobei der Feind einigen Widerstand leistete. Am nächsten Tage wurde das Burenlager bei Uittijf von Oberst Colville's

Kolonne aus Heidelberg übertrumpft, wobei drei verwundete Buren gefangen genommen wurden. Der Feind machte die Verfolgung des Feindes unmöglich. Die Kolonne setzte sodann ihren Marsch nach Süden fort und griff ein anderes Platrandlager an, ohne Widerstand zu finden. Inzwischen ging die Platrandkolonne gegen Wool vor. Am 5. d. M. griffen die Buren energisch die Stellung an, die jedoch von den Engländern mit einem Verlust von drei Todten und zwei Verwundeten behauptet wurde. Schließlich wurde der Feind vertrieben. Nach einer Burenmeldung schloß sich das Kommando Britty in einer Stärke von 250 Mann dem Kommandanten Christian Botha an, dessen Truppe an sich 350 Mann und zwei Geschütze zählt. Das vereinigte Kommando steht jetzt östlich von Vetrofontein. Oberst Bullock hatte gestern ein Gespräch mit dieser Kolonne, das Ergebnis ist noch unbekannt.

### Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

**Berlin, 8. Mai.** Graf Waldersee meldet aus Peking: Die 161 Meter lange Eisenbahnbrücke über den Peitangho bei Hantu wurde durch zwei Eisenbahnkompagnien unter Major Gerhard neu gebaut und 14 Tage vor dem Vertragstermin fertiggestellt. — Leutnant Kummer vom Reiterregiment ließ mit einer Patrouille 200 Kilometer westlich von Kalgan bei Ningjuanhjing auf feindliche Kavallerie und griff sie erfolgreich an.

**London, 7. Mai.** Unterhaus. William Redmond fragt an, ob die Regierung Informationen habe, daß deutsche Truppen in China auf ein britisches Boot geschossen hätten.

Granborne erwidert, die Regierung habe keine Information über einen derartigen Zwischenfall erhalten.

Hierauf stellt Redmond die weitere Anfrage, ob die chinesische Regierung eine Note an die Mächte bezüglich der Mandchurerei gerichtet habe und was sie in dieser Note vorschläge.

Granborne antwortet, die Regierung erhielt in letzter Zeit keine solche Note von China.

**London, 7. Mai.** Reuter meldet aus Tientsin: Gestern Früh ging deutsche Infanterie von hier mit der Bahn nach Peitcho ab. Am Mittwoch marschirt eine Abtheilung englischer Artillerie nach Shanghaikwan ab, wo sie den Sommer über bleiben wird. Die letzten russischen Truppen sind heute nach Port Arthur abgegangen. Zum Bahnhof gaben ihnen die deutschen Truppen und Truppenabtheilungen der übrigen Nationen das Geleit. Der zur Zeit hier befindliche Admiral Seymour reist heute Nachmittag nach Taku ab.

**London, 8. Mai.** Reuter meldet aus Peking: Die Antwort Chinas auf die Kollektivnote der Mächte, betreffend die Entschädigungsforderung, wird Ende dieser Woche erwartet. Sie enthält wahrscheinlich den Vorschlag, die Entschädigung durch eine Zollerhöhung aufzubringen. — Die Gesandten sind nicht in der Lage, zuzugeben, daß es wünschenswerth sei, ganz China für den Handel und die Niederlassungen zu öffnen. Es würde dies bedeuten, von China zu verlangen, daß es eine zu große Verantwortlichkeit übernehme und daß bei dem jetzigen Regierungssystem es unmöglich sei, für die zahlreichen Fremden zu bürgen, die in's Innere des Reiches strömen würden.

**St. Petersburg, 8. Mai.** Für seine Verdienste in den Kämpfen gegen die Chinesen wurde Generalmajor v. Stössel zum Generalleutnant befördert.

**Peking, 8. Mai.** Die Gesandten beschloßen gestern eine gemeinsame Note an China zu richten, worin sie mittheilen, daß der Gesamtbetrag der Entschädigungsforderungen auf 450 Millionen Taels festgesetzt worden sei und um Mittheilung ersuchen, in welcher Weise China die Zahlung dieser Summe zu bestreiten gedenke.

**Peking, 8. Mai.** Der „New-York-Herald“ meldet von hier, bei einem Fest, das der englische General Gaselee im Tempel des Himmels zu Ehren der amerikanischen Offiziere gab, hielt der amerikanische General Gasse eine Rede, in der er sagte: Mögen die Könige, Minister und Politiker sagen was sie wollen — ich kann mich dafür verbürgen, daß Amerikaner und Engländer auf dem Schlachtfelde niemals einander gegenüberstehen werden. Wenn die Umstände uns zwingen zu wählen und Partei zu ergreifen, dann wählen wir gewiß auf Seiten der Engländer stehen. — Die Rede wird in nicht englischen Kreisen lebhaft kritisiert.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Stuttgart, 8. Mai.** Die Finanzkommission der Abgeordnetenversammlung hat den Antrag der Deutschen Partei, den Ständen Erhebungen über den Anschluß an die preussisch-hessische Bahngemeinschaft vorzulegen mit neun gegen fünf Stimmen abgelehnt und mit demselben Verhältniß der Antrag des Centrums angenommen, der sich aus wirtschaftlichen und politischen sowie konstitutionellen Gründen gegen ein Aufgeben der Selbständigkeit der württembergischen Eisenbahnen ausspricht.

**Stuttgart, 8. Mai.** Im Landtage theilte bei Berathung des Eisenbahnetats der Verkehrsminister mit, auf seine Anfrage an die süddeutschen Regierungen wegen einer erneuten Konferenz seien übereinstimmend ablehnende Antworten eingetroffen, da der gegenwärtige Zeitpunkt politischer Unsicherheit und wirtschaftlicher Depression der denkbar ungünstigste sei zur Verbilligung der Tarife. Er persönlich stehe der Sache speziell für den Nahverkehr durchaus sympathisch gegenüber, müsse aber auch zu großer Vorsicht mahnen.

**Bamberg, 8. Mai.** Ihre königliche Hoheit Prinzessin Marie Gabriele, Gemahlin des Prinzen Ruprecht (des ältesten Sohnes des Prinzen Ludwig) ist heute Früh von einem Prinzen entbunden worden.

**Genua, 7. Mai.** Ungefähr 600 Getreideladsträger nahmen die Arbeit wieder auf.

**Saag, 8. Mai.** Die Zweite Kammer nahm die Militärgesetze an, dadurch wird die jährliche Aushebung von 110 000 auf 170 000 Mann gebracht.

**Barcelona, 7. Mai.** Der Zustand der Straßenbahn bedientesten nimmt einen größeren Umfang an. Infolge Eingreifens der Anarchisten in die Bewegung kam es zu einer Reihe von Zwischenfällen, wobei die Bürgergarde und Kavallerie wiederholt einschreiten mußte. — Die Anhänger der katalonischen Bewegung hielten eine Versammlung ab, worin die Regierung angegriffen und gegen die Einheit Spaniens protestirt wurde. — Das Amtsblatt in Madrid veröffentlicht heute den im gestrigen Ministerrath gefaßten Beschluß, wodurch die konstitutionellen Garantien für Barcelona aufgehoben werden.

**London, 7. Mai.** Unterhaus. Das Haus nahm die erste Lesung der vom Bicepräses des Primärunterrichts, Gork, eingebrachten Unterrichtsbill an.

### Verschiedenes.

**Kiel, 8. Mai.** (Telegr.) In dem Prozeß der Stadt Kiel gegen die Marine und den preussischen Fiskus beschloß das Landgericht Kiel, nach der „Kieler Zeitung“, Beweis darüber zu erheben, in welchem Sinne die Worte der Urkunde von 1331, 1390 und 1461, worin der Stadt die Rechte auf den Hasen verliehen werden, aufzufassen sind. Insbesondere soll darüber das Gutachten der Sachverständigen eingeholt werden, ob das Wort dominium in der Verleihungsurkunde der Stadt ausschließliche Rechte auf Hasen und Strand verleiht oder nur Hoheitsrechte. Das Landgericht setzte den Werth des Streitobjektes auf 5 Millionen fest.

**Leipzig, 7. Mai.** Dr. Schönlanck, der bekannte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung“ wurde, lt. „Frankf. Btg.“, infolge eines Tobuchanfalls in eine Nervenkuranstalt gebracht.

**Köln, 7. Mai.** (Telegr.) Der bei Fort Kummer vom Sturm losgerissene Fesselballon der hiesigen Luftschifferabtheilung ist bei Volkshoven (Rheinprovinz) gelandet.

**Bamberg, 8. Mai.** (Telegr.) Heute Morgen stießen bei Bernfeld in Unterfranken zwei Güterzüge zusammen. Zwei Personen, Bahnbedienstete, wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

**Stuttgart, 8. Mai.** (Telegr.) Gestern Nachmittag entgleiste ein Personenzug in Station Jagstfeld infolge vorzeitiger Umstellung einer Weiche. Verletzt wurden sechs Reisende, davon zwei erheblich und ein Bediensteter.

**Paris, 8. Mai.** Der Marineminister de Lanessan schickte dem Luftschiffer Henri de la Raux, der von Toulon aus mit einem 3000 Kubikmeter fassenden Ballon im nächsten Monat das Mitteländische Meer überfliegen will, die weitestgehende Unterstützung des Marineministeriums zu. Die Kosten für das Unternehmen sollen durch öffentliche Subskription aufgebracht werden.

**Paris, 8. Mai.** (Telegr.) Die frühere Königin von Madagaskar, Ranavalona, die gegenwärtig in Algier internirt ist, erhielt dem „Figaro“ zufolge von der Regierung die Erlaubniß, einen zweimonatigen Aufenthalt in Paris und einem französischen Badeort zu nehmen.

**Paris, 8. Mai.** (Telegr.) Zu der Spionensache von Comenry wird gemeldet, es stehe nunmehr außer Zweifel, daß der Oesterreicher Zwanowitsch durchaus unschuldig sei. Gleichwohl werde er nach Beendigung der Untersuchung über die Grenze gebracht werden.

**Algier, 8. Mai.** (Telegr.) An Bord eines Dampfers, der 13 Militärschiffe von Port Venres nach dem Straßhaus in Algier transportirte, brachen sieben Häftlinge, darunter ein Anarchist namens Benne, aus ihren Zellen aus. Unter den Passagieren entstand eine große Panik. Benne bedrohte einen Gardarmen mit dem Messer, worauf ihn dieser mit einem Revolvergeschuß niederstreckte.

**St. Petersburg, 8. Mai.** (Telegr.) Die Kommission zur Verhütung und Bekämpfung der Pest erklärte die Stadt Bassora in Mesopotamien für pestfrei.

### Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 9. Mai. Abth. C. 55. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Johanniseuer“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Freitag, 10. Mai. Abth. B. 55. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Die Journalisten“, „Benken Schiller“, Posse in 3 Akten nach einer Idee von W. Jakob von Karl Lauffs. — „Hänsel und Gretel“, Märchenstück in 2 Akten (3 Bildern) von Adelheid Wette, Musik von Engelbert Humperdinck. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Im Theater in Baden:

Montag, 13. Mai. 5. Vorst. außer Abom. Zum erstenmale wiederholt: „Johanniseuer“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Bekanntmachung. Diejenigen Abonnenten, welche ihre Plätze für das kommende Spieljahr nicht bezugbehalten wünschen, werden ersucht, noch vor Ablauf des Monats Mai von dem vertragsmäßigen Kündigungrechte Gebrauch zu machen. Für die nicht gekündigten und neu abonnierten Plätze werden die Vertragsentwürfe den berechtigten Abonnenten im Laufe des Monats Juni zur Unterzeichnung vorgelegt.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 8. Mai 1901.

Während der Nordosten des Erdtheils von einem barometrischen Maximum bedeckt wird, bildet das ganze übrige Europa ein Gebiet niedrigen Druckes, welches ein Minimum über Südeuropa und dem Kanal anweist; das Wetter ist deshalb in weitem Umkreise trüb, kühl und regnerisch. In höheren Lagen ist etwas Schnee gefallen. Eine wesentliche Veränderung ist vorerst nicht wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in m	Rel. Feuchtigk. in %	Wind	Witterung
Mai						
7. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	739.6	10.8	6.6	69	SW	bedeckt
8. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	741.1	7.2	6.3	83	„	„
8. Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	743.2	14.4	5.2	43	„	wolkig

Höchste Temperatur am 7. Mai: 16.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.6.

Niederschlagsmenge des 7. Mai: 1.7 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 8. Mai: 4.44 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.



**Pelz- und Wollwaaren**  
werden über den Sommer gegen  
**Mottenschaden unter Feuerversicherung**  
in Verwahrung genommen bei  
**Aug. Sauerwein, vorm. Herm. Lanquillon,**  
Lammstrasse 2, Ecke des Zirkels. 3 961.4

**Vierzigster Rechnungs-Abschluss**  
der  
**Deutschen**  
**Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft**  
für das Jahr 1900.  
**Gewinn- und Verlust-Rechnung.**

A. Einnahme.		M.	S.	M.	S.
1. Ueberträge aus dem Vorjahre:					
a. Prämien-Reserve				690 000	—
b. Schaden-Reserve				68 090	—
c. Sonstige Ueberträge				vacat	—
2. Prämien-Einnahme abzüglich der Rückst.				1 702 922	80
3. Nebenleistungen der Versicherten an die Gesellschaft (Eintrittsgelder, Policegebühren etc.)				11 095	80
4. a. Zinsen				67 204	43
b. Mietserträge				vacat	—
5. Coursegewinn aus verkauften Wertpapieren				4 024	70
6. Sonstige Einnahmen: Gewinn auf Versicherungsschäden				1 621	—
7. Etwaliger Verlust				—	—
				2 544 958	73
B. Ausgabe.					
1. Schäden, einschließlich Kosten, aus den Vorjahren:					
a. gezahlt				41 170	87
b. zurückgestellt				13 345	—
2. Schäden, einschließlich Kosten im Rechnungsjahre, abzüglich des Anteils der Rückversicherer:				380 835	18
a. gezahlt				62 699	—
b. zurückgestellt				968 945	90
3. Rückversicherungsprämien				79 717	66
4. Provisionen abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Anteils				18 437	16
5. Steuern und öffentliche Ausgaben				167 276	23
6. Verwaltungskosten				630	25
7. Freiwillige Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen				vacat	—
8. Abschreibungen				18 045	69
9. Kursverluste auf Wertpapiere				692 000	—
10. Prämien-Ueberträge				vacat	—
11. Sonstige Reserven				vacat	—
12. Sonstige Ausgaben				vacat	—
13. Uebererschuss und dessen Verwendung:					
1. an den Kapital-Reservefonds				4 092	79
2. Kantinen				6 720	37
3. an die Actiäre 66 M. pro Actie				66 000	—
4. an die Versicherten				vacat	—
5. andere Verwendungen und zwar: an den Beamten-Unterstützungsfonds				5 042	68
				81 855	79
				2 544 958	73

**Bilanz am 31. Dezember 1900.**

A. Activa.		M.	M.	S.
1. Wechsel der Actiäre				
				2 400 000
2. Grundbesitz abzüglich etwaiger hypothetischer Belastung				
				vacat
3. Hypotheken und Grundschuldbestimmungen				
				528 000
4. Darlehen auf Wertpapiere				
				vacat
5. Wertpapiere, aufgenommen nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches vom 10. Mai 1897:				
a. Preussische consolidirte Anleihe	3 1/2%	617 000		
b. do. do.	3%	75 000		
c. Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2%	70 000		
d. Berliner Stadt-Anleihe 92er	3 1/2%	122 000		
e. Bremer Anleihe	3 1/2%	73 000		
f. Hamburger Anleihe	3 1/2%	75 000		
g. Neue Centralboden-Credit-Pfandbriefe 94er	3 1/2%	315 000		
h. Neue Berliner Pfandbriefe	3 1/2%	185 000		
		1 532 000		
Coursewerth am 31. Dezember 1900:				
M. 1 445 159, angenommen zu				1 444 625
				vacat
6. Wechsel				463
7. Guthaben bei Bankhäusern				141 754
8. Guthaben bei anderen Versicherungsgesellschaften				9 292
9. Zinsforderungen				141 780
10. Ausstände bei Generalagenten bezw. Agenten				vacat
11. Rückstände der Versicherten				57 993
12. Bare Cassie				vacat
13. Inventar und Drucksachen				vacat
14. Sonstige Activa				vacat
15. Etwaliger Fehlbetrag				4 723 908
B. Passiva.				
1. Actien-Capital				
				3 000 000
2. Kapital-Reservefonds				
				649 340
3. Special-Reserven				
				vacat
4. Schaden-Reserve				
				76 044
5. Prämien-Ueberträge				
				692 000
6. Gewinn-Reserve der Versicherten				
				vacat
7. Guthaben anderer Versicherungsanstalten				
				149 752
8. Baar-Cautioren				
				vacat
9. Sonstige Passiva und zwar:				
a. nicht abgehobene Dividenden aus früheren Jahren				1 716
b. Beamten-Unterstützungsfonds				73 200
				81 855
10. Uebererschuss				4 723 908

Berlin, den 26. Februar 1901.  
Der Direktor:  
Fr. Wilm. Abraham.  
Die Generalagentur für das Grossherzogthum Baden:  
von Khuen. R.235

**Bopp & Reuther, Mannheim**  
Maschinen- u. Armaturenfabrik

**Tiefbohrungen nach Wasser**  
**Rohrbrunnen-Anlagen** nach bewährtem System  
Ueber 4000 Stück geliefert.

Sowie  
**sämmtliche Ausrüstung für Wasserleitungsanlagen**  
für **Gaswerke** und **Dampfanlagen** etc.

**Absperr-Schieber**  
Hydranten für Feuerlöschzwecke,  
Strassenreinigung, Gartenbesprengung  
**Ventilstrassenbrunnen**  
Anbohr-Rohrschellen  
Installationsartikel  
Wassermesser

**Absperrventile**  
Reducirventile  
**Sicherheitsventile**  
Speiseventile  
Hahnen aller Art  
Wasserstandzeiger  
Condensstöpfe

**Pumpen**  
jeder Art u. Grösse  
zur Wasserversorgung  
von Städten, Fabrikanlagen,  
für Brauereien,  
zur Kesselspeisung,  
Entwässerung etc. R.492 3

Hydraul. Formmaschinen, Masselbrecher.

Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

**Das Reichstempelgesetz**  
in der Fassung vom 14. Juni 1900,  
nebst den Ausführungsbestimmungen des  
Bundesraths und den badijschen Vollzugs-  
vorschriften. Mit Erläuterungen heraus-  
gegeben von Finanzrath E. Zimmermann.  
Preis geb. 3 M. 60 Pf.

Die „Badische Rechtspraxis“ schreibt:  
„Die getroffene Auswahl und Anordnung des reichen  
Stoffes kann als eine für die praktische Handhabung des Gesetzes  
durch die Behörden wie für das rasche Zurechtfinden der  
Interessenten als recht zweckmässig bezeichnet werden.“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

**Gernsbach**  
im Murgthal (Schwarzwald).  
Prächtiger Frühlingsaufenthalt  
für Reconalescenten.  
**Kurhaus**  
**Hôtel Pfeiffer.**

**Altrenommirtes**  
— **Familienhôtél**  
mit allem Comfort; Park, Lawn-Tennis,  
Fichtennadel- und Dampfbäder, Kalt-  
wasserkuren. Herrliche Lage, Exzellenz-  
scherei, Table d'hôte 1 Uhr, Garten-  
Restaurant. — Pensionspreis im Früh-  
jahr von Mk. 5.— an. Prospekte durch  
R.174,2 J. Pfeiffer Wwe.

**Hotel u. Pension Bellevue in Triberg,**  
bad. Schwarzwaldbahn, 715 m ü. M., wird hiermit Touristen und  
Luftkur-Bedürftigen bestens empfohlen. Prachtvolle Lage am Hoch-  
wald, in nächster Nähe der Wasserfälle Gediogene Einrichtung,  
Bäder im Hause, grosser, schattiger Garten. Beliebtes Haus ersten  
Ranges, wegen vorzüglicher und billiger Bedienung auf's Vortheil-  
hafteste bekannt. Elektrische Beleuchtung. Omnibus am Bahnhofe.  
J.270.1 **Albert Rotzinger, Besitzer.**

**Bekanntmachung.**  
Die öffentliche Verloosung von  
**Schuldverschreibungen des An-  
lehens vom Jahre 1880** der  
iraelitischen Gemeinde Bruchsal findet  
**Freitag den 17. Mai l. J.,**  
**Nachmittags 4 Uhr,**  
in unserem Sitzungszimmer statt.  
**Bruchsal, den 8. Mai 1901.**  
Der Synagogenvorstand.  
Louis Marx. R.265

**Referendär.**  
Zu baldmöglichstem Eintritt  
juristischer Mitarbeiter gesucht.  
Anwalt **Dr. Elsasser,**  
**Baden-Baden.** R.210,2

R.231,2 Gernsbach.  
**Öffentliche**  
**Versteigerung.**  
Aus der Konkursmasse des Kauf-  
manns Otto Wendel in Gerns-  
bach versteigert der Konkursverwalter  
Simon Seyfarth in Gernsbach am  
**13. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr,**  
**im Ladenlokal (Hirsch)**  
dahier en bloc das gesammte

**Herrn-Confections-  
Waarenlager**  
des Gemeinschuldners gegen sofortige  
Baarzahlung.  
Die Versteigerungsbedingungen können  
bei dem Konkursverwalter eingesehen  
werden, auch wird das Waarenlager  
auf Verlangen am Tage vor der Ver-  
steigerung, sowie am Versteigerungst-  
age selbst bis zur Versteigerung vor-  
gezeigt.  
Gernsbach, den 4. Mai 1901.  
Der Konkursverwalter.  
Simon Seyfarth.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
Aufgebot.  
R.257.1. Durlach. Der Bureau-  
assistent Friedrich Marquard in Dur-  
lach hat beantragt, seinen Sohn, den  
verschollenen Friedrich Marquard,  
geb. am 24. Januar 1867 in Offenburg  
zuletzt wohnhaft in Durlach für todt  
zu erklären.  
Der bezeichnete Verschollene wird  
aufgefordert, sich spätestens in dem auf  
Mittwoch den 29. Januar 1902,  
vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht —  
Zimmer Nr. 1 — anberaumten Auf-  
gebotsstermine zu melden, widrigenfalls  
die Todeserklärung erfolgen wird.  
An Alle, welche Auskunft über Leben  
oder Tod des Verschollenen zu erteilen  
vermögen, ergeht die Aufforderung,  
spätestens im Aufgebotsstermine dem  
Gerichte Anzeige zu machen.  
Durlach, den 6. Mai 1901.  
Großh. Amtsgericht.  
gez. B. Schötl.

Dies veröffentlicht:  
Der Gerichtsschreiber:  
Frank.  
Aufgebot.  
R.239.1. Nr. 8212. Ueberlingen.  
Leo Futterer, Landwirt von Niedets-  
weller, Gemeinde Wattenhausen hat die  
Todeserklärung seiner beiden Brüder  
beantragt, nämlich des Johann  
Georg Futterer, geboren am  
22. März 1823 zu Niedetsweller, Ge-  
meinde Wattenhausen, und des Ru-  
pert Futterer, geboren daselbst  
am 17. März 1828.  
Johann Georg Futterer und Rupert  
Futterer sind seit dem Jahre 1856 bezw.  
1864 verschollen.  
Aufgebotsstermin ist bestimmt auf  
Montag den 9. Dezember 1901,  
vormittags 10 Uhr.  
Es ergeht die Aufforderung:  
1. an die Verschollenen, sich spätestens

im Aufgebotsstermine zu melden, widri-  
genfalls die Todeserklärung erfolgen  
würde;  
2. an Alle, welche Auskunft über  
Leben oder Tod des Verschollenen zu  
erteilen vermögen, spätestens im Auf-  
gebotsstermine dem Gerichte Anzeige  
zu machen.  
Ueberlingen den 19. April 1901  
Großh. Amtsgericht.  
gez. Würth.  
Dies veröffentlicht:  
Der Gerichtsschreiber:  
J. B. Starck.  
Aufgebot.  
R.258. Nr. 15 628. Mannheim.  
In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke  
der Todeserklärung des am 28. No-  
vember 1842 zu Heidelberg geborenen  
Buchdruckers Josef Heinrich Weines  
findet der Aufgebotsstermin vor dies-  
seitigem Gericht am  
Freitag den 17. Mai 1901,  
vormittags 9 Uhr,  
nicht, wie in unserer Bekanntmachung  
vom 12. Juli 1900 anangegeben, am  
Freitag den 18. Mai 1901,  
statt.  
Mannheim, den 4. Mai 1901.  
Großh. Amtsgericht III.  
R.29.1. Nr. 1103. Säckingen.  
**Liegenschafts-  
Versteigerung.**  
Infolge richtiger Ver-  
fügung wird am  
Samstag, den 8. Juni 1901,  
vormittags 9 1/2 Uhr,  
auf dem Rathhause zu Kollingen  
die nachbeschriebene Liegenschaft des  
Gustav Kaiser in Kollingen (Schweiz)  
öffentlich zu Eigenthum versteigert.  
Der entgeltliche Zuschlag erfolgt, wenn  
der Schätzwert erreicht wird. Die  
übrigen Versteigerungsbedingungen können  
beim Unterzeichneten eingesehen werden.  
Beschreibung der Liegenschaft:  
Gemarkung Kollingen.  
R.2. Nr. 1134.  
6 a 50 m Hofraithe, Gewann obere  
Gard.  
Darauf steht:  
a. ein dreiflügeliges Wohnhaus mit  
Kniestock und Schienenteller,  
b. eine zweiflügelige Schloßwerkstätte  
mit Schienenteller,  
c. ein einfaches Wäschhaus.  
Schätzung: 34 000 M.  
Säckingen, den 26. April 1901.  
Großh. Notariat.  
Dr. V. Hümel.

R.238.1. Nr. 11 970. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**  
Die Lieferung von 1000 Stück Kreuz-  
büchsen, 4000 Stück Dampfheizungs-  
bügel, 1000 Stück Rostkettenhaken,  
4000 Stück Bremsklotzregulirschrauben  
soll vergeben werden.  
Angebote sind bis **25. Mai 1901,**  
**Vormittags 10 Uhr,** mit entsprechen-  
der Aufschrift versehen, anher zu richten.  
Die Bedingungen und Zeichnungen  
können bei uns eingesehen oder gegen  
**freie Entsendung** von 30 Pf. bezogen  
werden.  
Zuschlagsfrist: 4 Wochen.  
Karlsruhe, den 6. Mai 1901.  
Gr. Verwaltung der Hauptwerkstätte.

R.269. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**  
Am 10. Juni d. J., Abends wird  
der **Bahnhof Coblenz Rheinb.** für  
den **Eilgutverkehr geschlossen.**  
Somit 11. Juni d. J. ab werden  
insolge dessen die für Coblenz be-  
stimmten oder dort zur Aufgabe ge-  
langenden Eilgüter nur noch auf  
Bahnhof Coblenz **Moselbahn** ausge-  
liefert oder angenommen.  
Karlsruhe, den 7. Mai 1901.  
Großh. Generaldirektion.